



"Es ist zu spüren, dass der 'Urfaust' von einem jungen Goethe geschrieben wurde, und der lag mir schon immer mehr als der alte."

Guig Jost fotografiert von Christian Mosar

REGISSEURIN

Der Urfaust hat mich nie losgelassen

Ab dem 10. Januar läuft im "Théâtre du Centaure" der Urfaust. Eine Inszenierung von Guig Jost. WOXX sprach mit der Regisseurin.

Ruhig und mit aufmerksamem Blick sitzt Guig Jost vor der Bühne des Théâtre du Centaure und beobachtet das Spiel ihrer Schauspieler. Abbruch, Pressetermin, der Regieassistent übernimmt. Wir ziehen uns in die verwinkelten Hinterräume des Centaure zurück. Überall ist es eng, doch die Katakomben des Centaure strahlen wie auch der Theaterraum eine ganz besondere Urigkeit aus. In diesem sympathischen "Mauerloch" wie Guig Jost es nennt, hat die Regisseurin schon oft inszeniert, und sie stößt sich nicht mehr den Kopf, wenn sie die steile Treppe in den Schminkraum hinaufgeht. Schon lange ist die Regisseurin in der Luxemburger Szene aktiv, doch sie wirkt bescheiden.

Alles fing an im Escher Schlachthaus, dort hat sie selbst unter der Regie von Frank Hoffmann gespielt und später bei ihm als Regieassistentin gearbeitet. Vor gut zehn Jahren begann sie, selbst zu inszenieren, zu

nächst "Nacht mit Gästen" von Peter Weis, dann zwei Kinderstücke von Guy Rewenig, wo sie zum ersten Mal mit Christian Kmiotek zusammenarbeitete. Zahlreiche Inszenierungen folgten, sowohl im "Théâtre du Centaure" als auch im Kapuzinertheater. Dort lief als letzte, exzellente Inszenierung von ihr die "Froschkönigin" von Kerstin Specht.

Vorliebe für den jungen Goethe

Die Idee, eines Tages den Urfaust zu inszenieren, bestand schon ganz lange: "Ich wollte vor langer Zeit den Faust lesen, und da waren die drei Bücher: 'Urfaust', 'Faust I' und 'Faust II', da dachte ich mir, fange ich doch mal mit der ersten, der ursprünglichen Fassung an", sagt Jost mit einem Lächeln. "Und in den 'Urfaust' kommt man viel besser rein als in den 'Faust'." Hier geht es hauptsächlich um die Grethchen-Tragödie, und der Me-

phisto ist noch nicht so weit entwickelt. Im Programmheft heißt es hierzu: "Fast mehr als im Gehalt unterscheidet sich der 'Urfaust' in der Form von dem fertigen Werk. Wichtige Szenen, die später in Versen erscheinen, haben hier eine kräftige, leidenschaftliche Prosa. Die Sprache hat den Stil des Sturm und Drang; alles, was ausdruckskräftig, charakteristisch, lebendig wirkt, ist ihr recht. Deswegen greift sie zu Neubildungen, mehr noch zu Umgangssprachlichem und Mundartlichem."

Genau das hat Jost immer fasziniert: "Es ist zu spüren, dass der 'Urfaust' von einem jungen Goethe geschrieben wurde, und der lag mir schon immer mehr als der alte." Hinzu kam, dass Guig Jost vor rund acht Jahren bei Frank Hoffmann Regieassistentin bei der Inszenierung des "Faust I" war: "Da habe ich gemerkt, dass mir der 'Urfaust' einfach nicht aus dem Kopf geht." Ihr Ziel für diese Inszenierung ist, sich vom "Faust" zu lösen und wirklich den "Urfaust" aufzuführen, ihn als fertiges Stück zu sehen.

Pädagogik im Theater

Das Stück soll nicht nur im "Théâtre du Centaure" gespielt werden, sondern wird auch zwei Mal in Esch in der

Kulturfabrik und im "Centre des arts pluriels" in Ettelbrück, insbesondere für Schulklassen, gezeigt werden. Theater hat für Jost somit auch einen pädagogischen Auftrag. Doch versucht sie das auch im Stück umzusetzen? "Nein, es ist nicht nötig, das Stück zu verjüngen. Bei uns sitzt der Faust nicht am Laptop, das wäre für mich eher ein Gag", sagt Jost und weiter: "Wir wollen den jungen Goethe zeigen, der noch versucht hat, Theater zu machen und nicht den alten, dessen Werke dann doch eher kopflastig sind."

"Urfaust", von Johann Wolfgang von Goethe. Regie: Guig Jost. Bühne und Kostüme: Trixi Weiss. Musik: Jeannot Sanavia. Licht: Véronique Claudel. Produktion: Renée Maerz. Es spielen: Anette Dargardt, Shirin Fabeck, Christian Kmiotek, Uwe Naumann und andere. Premiere ist am Mittwoch, den 10. Februar. Weitere Spieldaten sind der 12., 13., 17., 19. 20. 24., 26. 27. und 31. Januar sowie am 2. und 3. Februar um 20 Uhr, am 11., 14., 18., 21., 25. und 28. Januar, sowie am 1. und 4. Februar um 18.30 Uhr.

Ee gutt Joër!

(Jester) - Dat wënscht ee sech an deenen aneren. Vill Gléck an eng gutt Gesondheet. Geet dat duer? Wann een déi lescht ILReS Emfro liest, da si 15% vun de Lëtzebuerger pessimisteschen fir d'Zukunft, awer 40 Prozent mengen et misst eis am Joër 2001 nach besser goë wéi am leschte Joër. Nach besser? Wat soll dann do nach besser gin ewéi d'lescht Joër? Mir waren 2000 um Maximum, 2000 war ee Superjoër, ee Joër voller Glanz a Gloria, ee Joër voll Gléck an Zefriddenheet, esou ee Joër kann een nët méi toppen? Nach méi besser gutt, dat ass onméiglech! Neen et deet mer leed, d'Wiirklechkeet ass ganz anescht. 2001 gët eng grouss Katastrof fir eis all. 2000 war emol d'éischt een Hellegt Joër, do geet näischt méi driwwer. An deem Joër hatten d'Pafen national an international hir lescht Héichkonjunktur, a se wëssen datt et vun elo un nëmme méi de Bierg of ka goën. Et bleift en am neie Joër näischt anescht iwwreg wéi hire Leithammel definitiv aus dem Verkéier ze zéien, an en ze zwangspensionéieren. Domat falen da verschidde lokal Hiirten ouni vill Gedäisch vum selwe vum héije Päerd. Ee schlecht Joër fir d'Catholica, an eng Katastrof fir all déi matt en ënnert enger Decke stiechen. Si hu sech et éierlech verdingt. 2000 war ee groussherzoglecht Wiesseljoër. Och eng ierfgrouss- herzoglech Koppel kënnt nëmmen eemol an hirem Liewen an déi Wiesseljoëren. Do maache vereedigt Universitéte keng Ausnam, an no de Wiesseljoëre gët lues a lues ofgebaut. 2001 gët also d'Joër vun der monarchistescher Inflation, mat der baanger Fro: wéi verpassen ech als Grand-Duchesse kee Basar a kee "micro-trottoir"? Dat gët décke Stress fir d'Monarchisten déi all Optritt am neie Stil wëlle materliewen. Eng quasi national Katastrof.

Och international stin d'Aussichte schlecht. 2000 sin d'USA vun hirem ieweschte Geriicht zu engem neie President veruurteilt gin, an domat ass ee groussen Deel vun der bis haut bekannter Welt, fir op d'mannst véier Joër voll am Bësch. Eng Katastrof un där anerer.

Hoffentlech fällt dee schwachen EURO eis elo nët och nach komplett vun de Been. Dann deet et mer leed fir déi 40 Prozent optimisteschen Lëtzebuerger. 2001 kann am Verglach mat 2000 nëmmen eng Megakatastrof gin. Vill Gléck am neie Joër!